

Reisebericht „Hallo Ciao Maroc“ 2018



Katharina Auer

Ohne mir im Vorhinein großartig Gedanken oder Sorgen zu machen, wie das Leben in Marokko wohl sein wird oder wie wohl die Menschen sein werden, habe ich mich einfach kopfüber hineingestürzt und Marokko auf mich zukommen lassen und es hat sich wirklich gelohnt.

Bereits am 1. Tag, an dem wir angekommen sind, war die marokkanische Herzlichkeit deutlich zu spüren.

Meine Gastschwester war auch sehr nett und wir haben uns gut verstanden. Mit meiner Gastfamilie zusammen haben wir dann auch oft Verwandte von ihnen besucht, sodass ich eigentlich ständig von vielen Menschen umgeben war, was für mich auch eine ganz neue Erfahrung war, da ich sonst nicht so viel Kontakt zu meiner Verwandtschaft habe.

Es gab hervorragenden Austausch unter Jugendlichen zu den verschiedensten Themen und kulturellen Unterschieden. Nicht nur, dass ich so viel Neues über Marokko erfahren habe, auch habe ich hier extrem nette Menschen kennengelernt, mit denen ich dann in den folgenden Tagen und an den folgenden Unternehmungen noch Zeit verbringen konnte.

Das Projekt „Hallo Ciao Maroc“ hat mir super viel Spaß gemacht! Es war eine mega tolle Erfahrung und ich würde es auf jeden Fall weiterempfehlen. Danke für diese Chance!



Gabriel Crazzolara

....dann kam das Essen: Riesige Teller mit leckeren Speisen, die man, wie dort üblich, mit den Fingern gegessen hat. Für uns Südtiroler war das zuerst komisch, aber nach kurzer Eingewöhnungszeit konnten wir das Essen echt genießen.

So ging der Tag langsam dem Ende zu. Erschöpfend war, dass die Nacht, bei Ihnen so lange dauert. Tatsächlich bin ich und mein Gastbruder noch bis halb Eins wach geblieben und haben über alles Mögliche geredet: von der Reise bis zu seriösen Themen, wie die Religion und das Leben.

Nach der langen Reise, dem großen Buffet und den langen Diskussionen war ich einfach zu erschöpft um die Nacht länger zu genießen, daher bin ich schlafen gegangen.

...während unseres Aufenthaltes in Marokko habe ich nichts anderes gemacht als gelacht, Unglaubliches erlebt und gefühlt. Also kann man echt sagen: Wir hatten Sau viel Spaß! Hauptsächlich am Abend. Kleiner Reisetipp: Wenn man eine Nacht ohne Alkohol verbringen will, dann soll man einen Muslim fragen, denn er weiß, wie man sie genießt.

Emotionen, Spaß, neue Freunde und eine neue Welt entdecken. Diese sind die Kardinalpunkte von Hallo Ciao Maroc.



Katharina Ellemunt

Es heißt, man muss der Seele Zeit lassen nachzukommen, wenn man verreist, da sie nicht so schnell ist wie der Körper, der mit dem Flugzeug tausende Kilometer relativ schnell zurücklegen kann.

Als wir mit dem Projekt Hallo Ciao Maroc nach Marokko reisten, stand unseren Seelen eine Überraschung bereit: Rabat, die Hauptstadt, mit bunten Menschen, lauten Straßen und chaotischem Verkehr, die Hitze, die Strände und die hohen Wellen des Atlantiks, die vielen Gastfamilien, die uns herzlich willkommen hießen, überall ein ganz intensives Lebensgefühl. Eintauchen in eine ganz andere Welt, die aber schnell zu einem zweiten Zuhause wurde. Ganz andere Menschen, aber eigentlich gleich wie wir.

Lange, anstrengende und erlebnisreiche Tage standen uns bevor, und ich freute mich über jeden einzelnen Tag, jede gemeinsame Mahlzeit mit der Familie, jedes Gespräch, jedes gemeinsame Lachen, jede neu geschlossene Freundschaft, jede Autofahrt bei offenen Fenstern und lauter Musik, jedes Mal wo wir die Straße überquerten und die Erleichterung, wenn man die andere Seite sicher erreicht hatte, jedes Mal, wenn sich ein Vorurteil als falsch herausstellte, jedes Zubettgehen, jedes Gespräch mit

	<p>meiner Gastschwester über Religion, Familie, Beziehungen, Träume und sich selbst, jedes neue Wort in Arabisch, das ich lernte, jeden Espresso, den die Marokkaner aber Espresso nennen.</p> <p>Ich fühlte mich insgesamt sehr wohl; der gegenseitige Respekt, die Akzeptanz von etwas Neuem und die Offenheit von allen Seiten hat mich überrascht.</p>
 <p>Miriam Gamper</p>	<p>Die Reise nach Marokko war für mich wirklich einprägsam. Von amüsanten, herzlichen und wunderbaren Ereignissen bis zu schockierenden oder wundersamen Momenten war alles vertreten.</p> <p>Meine Gastfamilie hat mich herzlich aufgenommen und ich fühlte mich schon bald als Mitglied der Familie.</p> <p>Den ganzen Tag war volles Programm, sodass mir so viel als möglich innerhalb dieser zehn Tage gezeigt wurde. Der Besuch des öffentlichen Bades, des Zoos, des Strandes und von Chellah war besonders schön.</p> <p>Eine weitere Sache, die mir sehr gut gefallen hat ist der herzliche Umgang zwischen den Menschen, auch bei flüchtiger Bekanntschaft.</p> <p>Überhaupt in der Stadt ist einiges unseren Städten sehr ähnlich und doch nicht vergleichbar.</p> <p>Ich musste beim Abschied einige Tränen wegblinzeln und stehe mit einigen Marokkanern auch immer noch in Kontakt. Die Reise war ein tolles Erlebnis und unvergesslich.</p>
 <p>Maria Gatscher</p>	<p>Marokko war ein großartiges und einmaliges Erlebnis für mich. Das gemeinsame Essen mit den Händen aus nur einem Teller war eine Umstellung und Gewöhnungssache für mich. Trotzdem fühlte ich mich in der Gastfamilie sehr wohl und das Essen schmeckte auch sehr gut.</p> <p>Die warmherzige Gastfreundschaft, die ich in meiner dreiköpfigen Gastfamilie erleben durfte, beeindruckte mich sehr.</p> <p>Ich habe viele neue Leute kennengelernt und die vielen Vorurteile, von denen man in Südtirol zu hören bekommt, wurden teils bestätigt und teils stellten sie sich als völliges Missverständnis heraus.</p> <p>Beim Austauschprojekt Hallo Ciao Maroc teilzunehmen, war eine definitiv gute und bereichernde Entscheidung für mich und ich konnte viel Neues für mein Leben dazulernen.</p>
 <p>Sophie Girardini</p>	<p>Das Wort Gemeinschaft großgeschrieben: die Türen bleiben offen, alle Wände sind gesäumt von Sofas für mögliche Gäste, der Tisch ist rund, es gibt eine gemeinsame, große Schüssel, die ganze Großfamilie rundherum und nur 3 Finger zum Essen. Ja essen, essen, essen. Kaum hat man seinen Teller leer, hat ihn jemand schon wieder gefüllt, es gibt Tee, Kekse, Obst für zwischendurch und mittendrin und einfach immer. „Baraka, ich habe genug!“ ist wohl das arabische Wort, das ich am meisten benutzt habe und das mir trotzdem am wenigsten genutzt hat. Couscous, Suppe, Pastila (eine Art Hühnchenkräpfen), ... es hört einfach nicht auf mit Leckerbissen.</p> <p>Und nicht nur Nachschöpfen ist Teil der Gastfreundschaft und Hilfsbereitschaft Marokkos. Als wir zu fünft vom Strand per Autostop zurück nach Rabat wollen, haben nach wenigen Minuten schon drei verschiedene Autos Halt gemacht und man kann sich die beste Mitfahrgelegenheit sogar aussuchen. Sieht man ein Motorrad mit Panne auf dem Gehsteig, dann wird erst mal beim Reparieren geholfen und den Bettlern auf dem Markt kauft man die überteuerten Tempotaschentücher ab und gibt ihnen Wasser.</p>



Elisa Golser

Die Erlebnisse in Marokko waren wirklich einzigartig. Beispielsweise die Art zu kochen und zu essen ist wie von einer anderen Welt. Schon beim Frühstück wurde kein Brot gestrichen, sondern das besondere marokkanische Brot in eine Mischung aus einer Art Apfelmarmelade, Frischkäse und Olivenöl getunkt. Auch der besondere Duft des marokkanischen Tees, der aus Schwarztee mit frischen Minzblättern und einigen Würfeln Zucker, wird mir länger in Erinnerung bleiben.

Der Besuch des Marktes in der Medina, des alten Stadtkerns von Rabat, war ein ganz besonderes Erlebnis. Die vielen kleinen Lädchen, die verschiedensten Dinge die verkauft wurden, die verschiedenen Gerüche die mir in die Nase stiegen, zu viel um alles auf einmal zu überblicken. Manche Händler, die im Koran lasen oder ihren Facebook Feed auf dem Handy kontrollierten, andere die lauthals Kunden anzuwerben versuchten und wieder andere die einfach einen Stuhl vor den Eingang stellten, um zu symbolisieren, dass sie gerade in die Moschee zum Beten sind, und gerade „geschlossen“ haben.

All das hat mich sehr fasziniert und diesen Aufenthalt in Rabat einzigartig werden lassen.



Nora Gruber

Am Anfang war mir alles ein wenig fremd, doch mit der Zeit fühlte ich mich immer wohler. Mit anderen Jugendlichen der Organisation haben wir am Nachmittag oft etwas unternommen und die marokkanischen Jugendlichen haben uns Südtirolern die Stadt gezeigt.

Ich war ein paar Mal schwimmen, auf dem Markt, bowlen und sogar eislaufen. Am Freitag sind meine Gastschwester und ich in die Moschee gegangen, das war ein tolles Erlebnis.

Mit dem Taxi, das in Marokko im Gegensatz zu Italien gerne genutzt wird, und der Tram konnten wir selbstständig Rabat erkunden.

Die Zeit hat in Marokko fast gar keine Bedeutung. Man kommt, wenn man kommt und wer eigentlich pünktlich am Treffpunkt war, wartet oft und lange. Wenn man sagt, man startet in fünf Minuten, steht man noch eine halbe Stunde später vor dem Spiegel.

Die meisten Vorurteile, die wir in Südtirol oft hören, stellen sich als kompletter Blödsinn heraus. Das Land steht im Wandel, vor allem die Jugendlichen schauen nach Europa, haben große Zukunftspläne und arbeiten hart daran diese zu verwirklichen.

Was mich in dieser Zeit besonders beeindruckt hat, ist die Tatsache, dass hier sehr viel Wert auf Gutherzigkeit und Freundlichkeit gelegt wird.



Johanna Hofer

Ich fahre nach Marokko. Ich konnte es fast nicht glauben, dass ich mitfahren durfte. Doch vor mir stand es schwarz auf weiß. Ich war sehr froh und teilte meine Freude mit meiner Familie. Bis zur Abfahrt war es zwar noch lange, doch diese Wochen vergingen wie im Flug.

Als ich dann die anderen Teilnehmer und die Betreuer bei den beiden Vorbereitungstreffen kennenlernte, wusste ich schon, dass diese vor mir liegende Fahrt der Hammer werden würde.

Besonders gut hat mir der Besuch in der Moschee gefallen. Jedoch gab es anfangs Zweifel ob Christen dort überhaupt erlaubt bzw. erwünscht waren, doch meine Gastfamilie hatte kein Problem damit, dass ich mitgehen wollte. In der Moschee machte ich dann meinen Gastschwestern so gut ich konnte nach, doch ich betete für mich.

Sehr gut gefallen hat mir auch der Markt, wo ich tonnenweise Zeug ersteigert habe. Ich habe auch versucht zu handeln, doch ich habe schon beim ersten Versuch gemerkt, dass ich überhaupt kein Talent dafür habe. Aber das macht nichts.

Die 10 Tage vergingen so schnell, dass der Abschied schon vor der Tür stand, als ich mich so richtig gut eingelebt hatte. 10 Tage sind einfach zu wenig, auch wenn ich das Gefühl hatte schon seit mehreren Wochen dort zu sein, da der Tag sehr viel mehr ausgenutzt wird als bei uns.



Anna König

Das Thema „Ausländer“ war wohl noch nie so diskutiert wie in der jetzigen Zeit. Und plötzlich, nach nur einem Flug, ist man selbst der Ausländer. Man erlebt Situationen, in denen Vorurteile weder angebracht sind, noch weiterhelfen. Man wird hineingeworfen in einem großen Topf. Man soll Schwimmen, doch Anpassung wäre unpassend. Man wandert durch Straßen, neben denen Eier und Fleisch auf riesigen Haufen verkauft werden und wo Obst verkauft wird, von welchem man fast nicht glauben kann, dass es ohne Zuckerzusatz sei.

Tischler und Mechaniker hämmern auf der Straße neben all den hupenden Autos. Und es wird kontinuierlich gehupt. So wie ständig der Fernseher läuft, ganz egal, wie viele Verwandte sich an den kleinen Couchtischen zum Essen versammeln. Ich denke einfach, dass man in diesem Land die Hintergrundgeräusche liebt. Und das Essen liebt man auch. So findet man auch garantiert in jedem dieser großen Teller von denen jeder mit seiner rechten Hand isst immer zwei bis drei Hühnchen.

Viele Vorurteile konnte ich wahrlich ablegen, und bestimmte Gedanken und Fragen konnten geklärt werden, die ich vorher hatte, wenn ich beispielsweise eine Frau mit Kopftuch sah.

Was ich mitnehme? Weiterhin den starken Glauben an die Möglichkeit des Zusammenlebens verschiedener Religionen und Kulturen, ganz ohne Grenzen, die einzige Basis soll doch Akzeptanz und Liebe sein.

Was noch? Sonnenblumenkerne, die man in Marokko als Symbol der Freundschaft isst.



Dana Rebekka
Pedevilla

Zehn Tage im wunderschönen Rabat! Erleben durfte ich es mit meiner Gastschwester Fadwa, ihrer Familie und den anderen Jugendlichen aus Südtirol.

Marokko, das Land der tausend Farben, faszinierte mich schon im ersten Moment, als dieses Austauschprojekt Gestalt annahm. Meine Gastfamilie war sehr gastfreundlich und versuchte mir in dieser Zeit möglichst viel von der marokkanischen Kultur zu zeigen. Anfangs war die Kommunikation zwischen den Marokkanern und uns schweifend, doch wir gewöhnten uns schnell an die englische Sprache.

Ein sehr besonderes Ereignis war eine Hochzeit, bei der ich dabei sein durfte. Hochzeitsvorbereitungen vom Outfit bis zum Geschenk und schließlich auch die Henna-Party waren inbegriffen. Wunderschöne Kleider überwältigten mich an diesem Abend, der bis spät in die Nacht ging und auch das fabelhafte Essen, das man zu jeder Stunde genoss. Vom Hühnchen zu den Spaghetti mit Zimt und Zucker bis hin zur glitzernden Hochzeitstorte.

Viel Spaß hatte ich aber auch in der Gruppe, am Strand mit den Kamelen, die eine einzigartige Art in sich tragen. Eine schöne Zeit ohne sie wirklich beschreiben zu können, erlebte ich in Marokko mit einer unglaublich netten Gastfamilie. Und die wunderschöne Zeit, beendeten wir am Ende mit Tränen der Freude und auch Tränen, da das Abschied nehmen, doch nicht so leichtfiel wie gedacht.



Jana Rabanser

Hallo Ciao Maroc war für mich ein großes und überwältigendes Abenteuer. Meine Erwartungen bezüglich des Projektes waren hoch, und sie wurden übertroffen. In den 10 Tagen lernte ich vieles: zu staunen, zu vertrauen, zu schätzen...

Marokko ist ein ziemlich vielfältiges Land und der Aufenthalt in einer Familie ermöglichte uns das hautnahe Miterleben des Alltags dort. Ich war beeindruckt, wie warmherzig, offen und welch Selbstverständlichkeit die Menschen dort zeigen und schloss sie sofort in mein Herz.

Gleich am zweiten Tag machte mir meine Gastmama nämlich klar, dass SIE für die nächsten 10 Tage meine Mama ist. Und so wurde ich auch behandelt: in den Arm genommen, geküsst und Gespräche wurden geführt.

Besonders fehlen wird mir das tägliche, gemeinsame Tee trinken, auch um 2 Uhr früh ist dies keine Besonderheit.

	<p>Fast jeden Tag fuhren wir mit den unglaublich billigen Taxis (5 Dirham = ca. 50c) in das Zentrum und verbrachten dort v.a. mit den Gastgeschwistern den Nachmittag.</p> <p>Meine Lieblingsbeschäftigung dort war es, die immens großen Märkte zu besuchen, auf denen von Gewürzen, Lederwaren, Schmuck, traditionelle Häppchen, Obst, Klamotten bis hin zum Zuckerrohrsaft mit Ingwer nichts fehlte. Das wohl tollste Erlebnis war für mich das Hamam, Henna am ganzen Körper und die Selbstverständlichkeit im Badehaus.</p>
 <p>Vera Sordini</p>	<p>Kaum zu glauben, dass bereits fünf Jahre vergangen sind, seitdem ich das erste Mal in Rabat war. Damals bin ich als jugendliche Teilnehmerin mitgefahren, dieses Jahr als Betreuerin. Jugendlich bin ich aber immer noch. Und deshalb war es umso schöner 16 neue Jugendliche auf die Reise nach Marokko begleiten und mit ihnen dieses Abenteuer noch einmal erleben zu dürfen.</p> <p>Alles war so wie ich es in Erinnerung hatte. Die Gastfamilie hätte mich nicht herzlicher aufnehmen können, das Essen war wieder ein Fest für den Gaumen.</p> <p>Auch die morgendlichen Diskussionsrunden zwischen den SüdtirolerInnen und den MarokkanerInnen waren oftmals für beide Parteien äußerst spannend und auch überraschend.</p> <p>Das Nachmittagsprogramm beinhaltete neben den obligatorischen Besuchen der Kasbah des Oudayas, der archäologischen Grabstätte Chellah und den Märkten in der Medina, auch einen gemeinsam verbrachten Abend am Strand.</p> <p>Ein Willkommens- und Abschiedsfest umrahmten die hier verbrachten Tage der Jugendlichen. Die Herzen und Koffer voller neuer Freundschaften, Erinnerungen, Gefühle, Erkenntnisse und Mitbringsel. „Hallo Ciao Maroc“ war also auch in diesem Jahr ein voller Erfolg.</p>
 <p>Katia Steier</p>	<p>Der Jugendaustausch Hallo Ciao Maroc war für mich wahrlich ein Eintauchen in eine andere Welt.</p> <p>Diese vielen neuen Eindrücke, wie die andere Umgebung, die vielen neuen Gesichter, der Markt mit seinen vielen Farben und Gerüchen, das Essen mit den Händen, der andere Lebensrhythmus, um nur ein paar Beispiele zu nennen, haben mich vor allem am Anfang ziemlich kultureschockiert. Es war jedoch schön und spannend zu beobachten, wie all diese Aspekte des marokkanischen Alltages Tag für Tag immer mehr zur Normalität wurden und ich somit auch jeden Tag mehr meinen eigenen Platz in dieser Welt finden konnte.</p> <p>So durfte ich zum Beispiel bei einem Fest zur Geburt eines Kindes von Verwandten meiner Gastfamilie dabei sein, was für mich ein ganz besonderes Erlebnis war. Es wurde viel getanzt zu traditioneller Musik und gegessen wurde natürlich auch viel und gut und ich wurde von allen sehr nett aufgenommen.</p> <p>Ich habe es sehr schön gefunden dort und auch im alltäglichem Leben zu sehen, dass es eine sehr starke Frauengemeinschaft gibt, dass die Frauen untereinander sehr zusammenhalten und sich gegenseitig mit großer Wertschätzung und Wärme begegnen.</p> <p>Dieser Austausch war eine Erfahrung, die mich sehr bereichert hat, total Eintauchen in eine Kultur, von der wir meines Erachtens noch viel lernen können. Eine Kultur die sehr unterschiedlich ist zu der unseren aber doch eigentlich ganz nah.</p>



Ruth Verdoss

Mit großer Vorfreude starten wir nach Marokko, in ein so vielfältiges Land! Mit offenen Armen wurde ich willkommen geheißen und fühlte mich von Anfang an wie zuhause. Obwohl doch alles ganz anders als zuhause war! Bunte Märkte und der Duft von Gewürzen. Die Zeit war wunderschön, habe jeden Augenblick genossen! Marokko, ein faszinierendes und lebhaftes Land. Ich durfte eintauchen in eine ganz andere Welt, bin über meinen eigenen Schatten gesprungen und habe viel Neues dazugelernt!



Verena Vieider

Während meiner Zeit in Marokko war eines meiner Highlights - bzw. eigentlich *das* Highlight - sicherlich das Wochenende bei den Verwandten meiner Gastfamilie auf dem Land. Stundenlange Fahrt durch die Pampa, anschließend über staubige, löchrige Feldwege zu einem Haus inmitten von Eukalyptus-Wäldern, stundenlanges Kochen, Essen am Boden, Abwasch im Garten... Nicht zu vergessen sind auch der Besuch bei den Nachbarn, das Tee-Trinken im Freien und eine Hochzeit gleich nebenan unter wunderbarem Nachthimmel... All dies und die Begegnungen mit den Menschen dort haben selbst mich das Strahlen in meinen Augen erkennen lassen und sind Grund dafür, dass ich ein Stück meines Herzens an diesem wunderbaren Ort gelassen habe.



Laura Wimmer

„Uns ist dieser Austausch wichtig, damit Ihr seht, was für ein schönes Land Marokko ist, dass es mehr ist als nur Sahara und vor allem, wie selbstbestimmt wir Frauen sind.“ Diese Worte von Zineb, einer Jugendlichen aus Marokko, sind mir im Gedächtnis geblieben, denn genau so war es dort auch. Wenn ich an meine Zeit in Marokko zurückdenke, erinnere ich mich an all die schönen Erlebnisse, wie das gemeinsame Kochen, die Feier am Strand und besonders: das herzliche Zusammensein mit meiner Gastfamilie. An der Seite meiner Gastschwester konnte ich in diese, so andere, schillernde Kultur eintauchen. In diesen wenigen Tagen habe ich viel Beeindruckendes von meinen marokkanischen Freunden gelernt, ob arabische Vokabeln oder Grundkenntnisse des Islam und konnte oft nur staunen, wie gut manches, zum Beispiel das friedliche und respektvolle Zusammenleben von verschiedenen Religionen und Sprachgruppen, in Rabat funktioniert. Wiederum anderes hat mich sehr schockiert, beispielsweise die Verachtung gegenüber Homosexualität, patriarchale Strukturen oder der Fakt, dass die Evolutionstheorie nicht im Schulunterricht durchgenommen wird. Auf alle Fälle hat mich dieser Aufenthalt in Marokko unglaublich bereichert und geprägt und ich hoffe, dass ich eines Tages meine Gastfamilie wiedersehen und mit ihnen Couscous essen kann.